



Brauchen wir ein Präventionsgesetz?

Ursula Zybach

Präsidentin Public Health Schweiz

Leiterin Prävention Krebsliga Schweiz

The Swiss Society
for Public Health



**PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA**



**Herzliche Gratulation
zum 100 Jahr Jubiläum!**



The Swiss Society
for Public Health



**PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTÉ PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA**



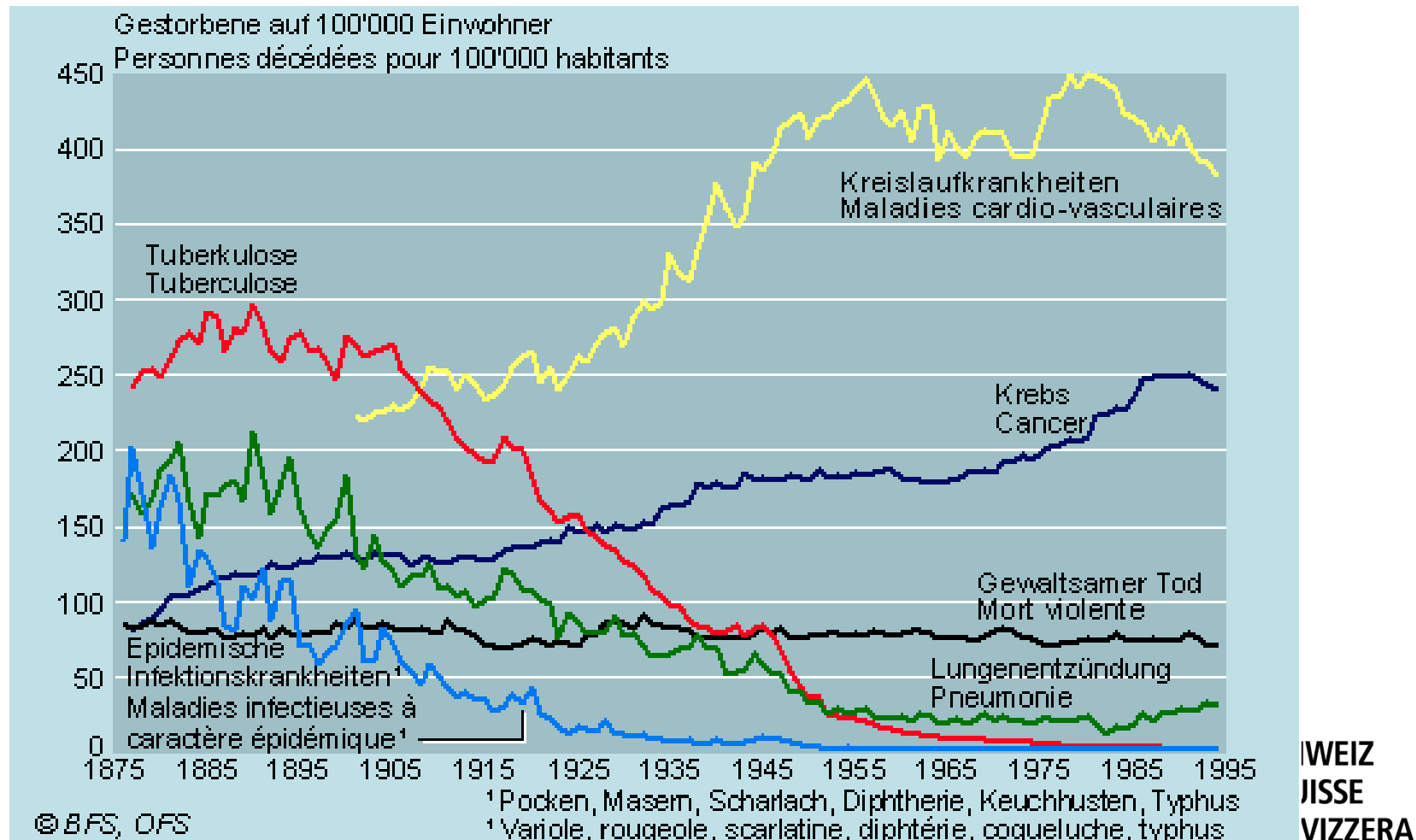
Übersicht

- Aktuelle Herausforderungen
- Kernelemente des Gesetzesentwurfs vom 30. September 2009
- Brauchen wir ein Präventionsgesetz?





Herausforderung I: Chronische Krankheiten





Herausforderung II: Soziale Folgekosten (Mia. CHF)

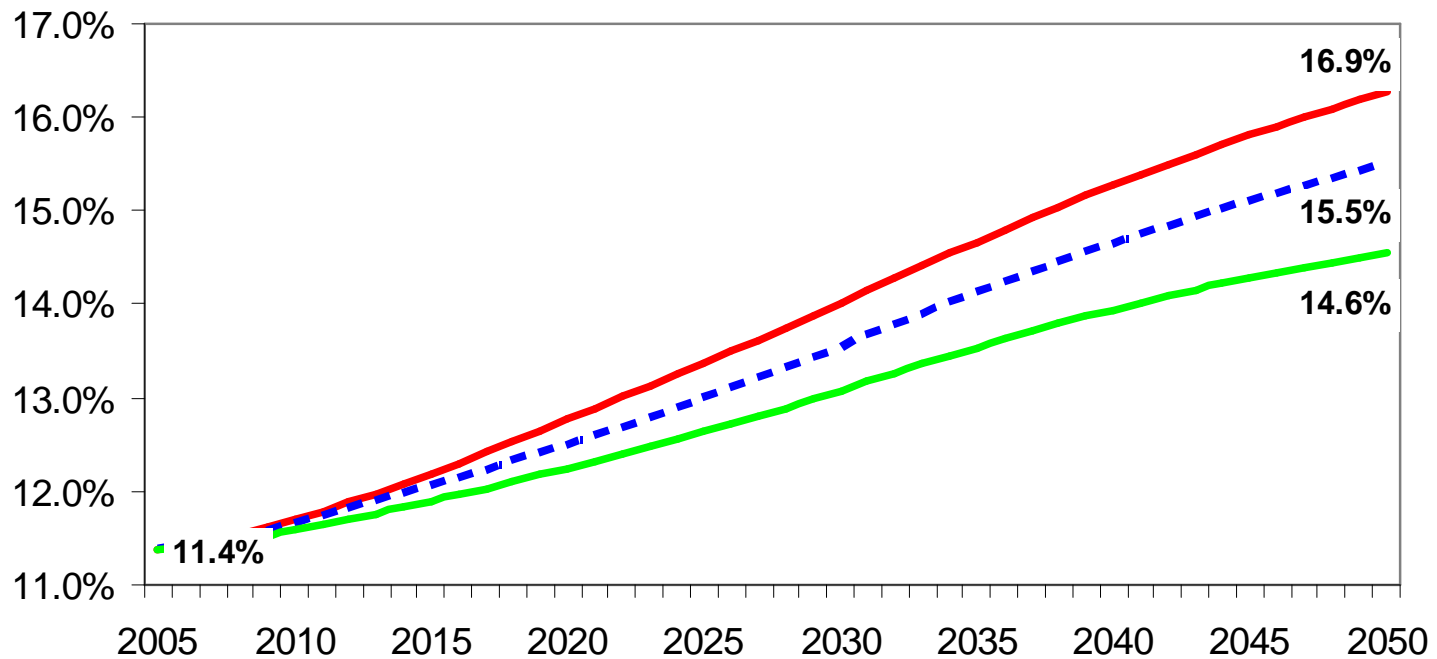
Risikofaktor	gesamte soziale Kosten	direkte Kosten im Gesundheitswesen (Anteil an den Gesundheitskosten)	indirekte volkswirtschaftliche Kosten	immaterielle Kosten
Berufsunfälle und Berufskrankheiten	18,35	4,12 (8,2%)	14,23	nicht beziffert
Arbeitsbedingter Stress	16,80	2,30 (4,6%)	3,10	11,40
Strassenverkehrsunfälle	13,30	3,80 (1,0%)	0,46	9,00
Tabakkonsum	11,10	1,60 (3,2%)	4,10	5,40
Psychische Störungen	8,30	2,90 (5,8%)	5,50	nicht beziffert
Alkoholmissbrauch	7,10	0,85 (1,7%)	1,60	4,70
Drogenmissbrauch	4,10	1,35 (2,7%)	2,30	0,42
Übergewicht	2,85	1,20 bis 1,70 (2,4 bis 3,4%)	1,14 bis 1,65	nicht beziffert





Herausforderung III: Steigende Gesundheitskosten

Gesamte Gesundheitsausgaben (in % des BIP)



— Worst Case

- - Referenz

— Best Case

The Swiss Society
for Public Health

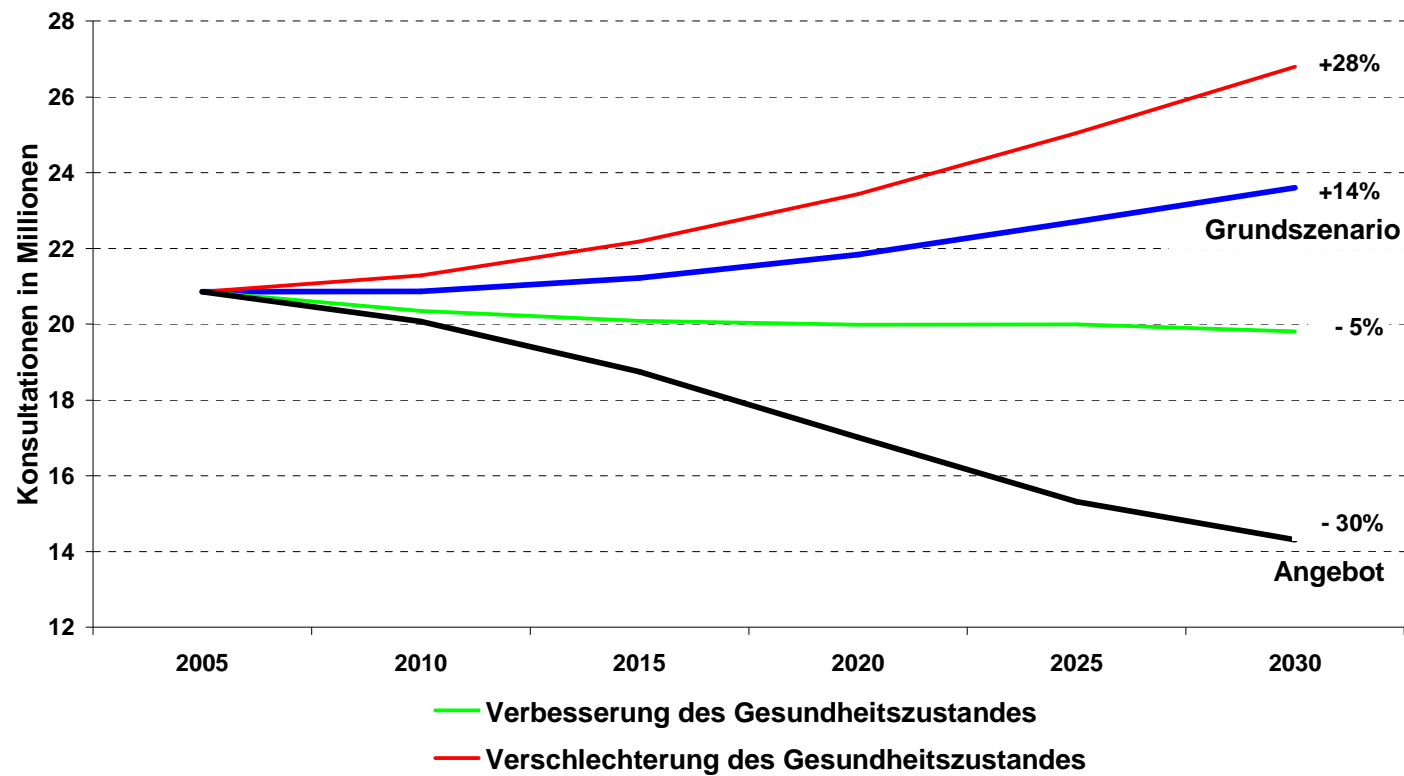


**PUBLIC HEALTH SCHWEIZ/
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA**



Herausforderung IV: «Démographie médicale»

Prognosen der Inanspruchnahme der "Hausarztmedizin"



The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA



Grosser Nutzen der Prävention

	Strassen- verkehrsunfälle Öffentliche Präventions- programme 1975-2007	Tabak Verhaltens- prävention 2007	Alkohol- missbrauch Verhaltens- prävention 2007
Kosten der Prävention	5'168	19	22
Nutzen der Prävention			
Direkte medizinische Kosten	6'212	139	76
Direkte nicht-medizinische Kosten	4'138		16
Produktionsverluste	22'098	315	152
Intangible Kosten	21'476	342	277
Total vermiedene Kosten	53'924	796	520
ROI	9,4 (7,6 – 11,3)**	41 (28 – 48)**	23 (11– 29)**

Return of investment =
Gewinn pro investierter Franken

*Quelle: Ökonomische Evaluation von Präventions-
massnahmen in der Schweiz, ZHAW/IRENE, Feb 2010*

The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA



Gute Gesundheit und Lebensqualität für alle !



The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA



Aktuelle Situation in der Schweiz I

- keine Gesamtstrategie
- keine gemeinsam definierten Ziele
- Doppelspurigkeiten
- Kompetenzüberschneidungen
- Lücken in den Präventionsangeboten
- keine bundesgesetzliche Grundlage für Massnahmen zur Prävention und Früherkennung nicht übertragbarer Krankheiten





Aktuelle Situation in der Schweiz II

- Jährliche Ausgaben für Prävention und Gesundheitsförderung: ca. CHF 1.13 Mia., entspricht 2.2% der Gesamtausgaben für das Gesundheitssystem
- Vielzahl von staatlichen und privaten Akteuren auf Bundes- wie auch auf Kantons- und Gemeindeebene
- Unterschiedliche Finanzquellen: Steuergelder, Alkoholzehntel, Tabakpräventionsabgabe, Zuschlag auf Versicherungsprämien





Aktuelle Situation in der Schweiz III

- Umfassende bundesgesetzliche Grundlagen in den Bereichen Unfallprävention, Arbeitssicherheit, Bekämpfung von übertragbaren Krankheiten sowie Umgang mit Heil-, Lebens- und Betäubungsmitteln
 - **rechtlicher Regelungsbedarf gegeben**
- Fragmentarische Verfassungsgrundlage (Art. 118 Abs. 2 Bst. b und Art. 117 BV):
 - Regelungsgegenstand auf Krankheitsbekämpfung beschränkt
 - Keine Koordinationskompetenz gegenüber den Kantonen
 - Enge Zweckbindung des Zuschlags auf der KVG-Prämie





Entstehung des Präventionsgesetzes I

- | | |
|----------------|---|
| 1982 | Scheitern des ersten Vorschlags für ein Eidg. Präventivgesetz am Widerstand der Kantone |
| September 2005 | Einsetzung der Fachkommission «Prävention + Gesundheitsförderung» (FK PGF2010) |
| Juni 2006 | Bericht «Zukunft von Prävention und Gesundheitsförderung in der Schweiz» der FK PGF2010 |
| Oktober 2006 | Länderbericht von OECD und WHO über das Schweizer Gesundheitssystem |
| September 2007 | Gesetzgebungsauftrag und Bericht «Prävention und Gesundheitsförderung in der Schweiz» |

The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA



Entstehung des Präventionsgesetzes II

25. Juni 2008	Eröffnung der Vernehmlassung
25. Februar 2009	Auftrag des Bundesrates den Gesetzesentwurf und die Botschaft auszuarbeiten
30. Sept. 2009	Überweisung von Botschaft und Gesetzesentwurf
25. März 2010	Eintretensdebatte in SGK-N
25./26. Juni	Behandlung der Vorlage durch die SGK-N
ca. Ende 2011	Verabschiedung durch das Parlament
ca. Januar 2013	Inkrafttreten





Ziele des Präventionsgesetzes

- Umsetzung des Gesetzgebungsauftrags aus Art. 118 der Bundesverfassung
- Verbesserung der Steuerung und Koordination der Aktivitäten von Bund, Kantonen und Dritten
- Klärung der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen
- Vereinfachung der Präventionsstrukturen auf Bundesebene
- Vereinheitlichung der Steuerung der Mittelverwendung bei den Präventionsabgaben (Tabakpräventionsabgabe und Zuschlag auf der KVG-Prämie)
- Verbesserung und Harmonisierung der Datengrundlage





Übersicht über den Entwurf PräVG

1. **Kapitel:** Prävention, Gesundheitsförderung und Früherkennung
 1. **Abschnitt:** Allgemeine Bestimmungen
 2. **Abschnitt:** Steuerungs- und Koordinationsinstrumente
 3. **Abschnitt:** Massnahmen von Bund und Kantonen
2. **Kapitel:** Beiträge, Finanzhilfen und andere Fördermassnahmen
3. **Kapitel:** Daten
4. **Kapitel:** Berichterstattung und Controlling
5. **Kapitel:** Schweiz. Institut für Prävention und Gesundheitsförderung
6. **Kapitel:** Vollzug
7. **Kapitel:** Schlussbestimmungen





Gegenstand

Art. 1 Gegenstand

¹ Dieses Gesetz regelt:

- a. die Prävention und die Früherkennung übertragbarer, stark verbreiteter und bösartiger Krankheiten des Menschen;
- b. die Gesundheitsförderung, soweit diese zur Verhütung von Krankheiten nach Buchstabe a beiträgt;
- c. die Aufgaben, die Organisation und die Finanzierung des Schweizerischen Instituts für Prävention und Gesundheitsförderung (Institut).

² Dieses Gesetz gilt, soweit andere Gesetze zu Prävention, Gesundheitsförderung und Früherkennung nichts anderes vorsehen.





Zweck I

Art. 2 Zweck

¹ Dieses Gesetz bezweckt, den Menschen vor übertragbaren, stark verbreiteten und bösartigen Krankheiten zu schützen. Es trägt dazu bei, die Auswirkungen solcher Krankheiten auf die Bevölkerung und auf die Volkswirtschaft zu reduzieren.

² Es soll dazu:

- a. die Gesundheitskompetenz jeder und jedes Einzelnen fördern;
- b. die Rahmenbedingungen zur zielgruppenspezifischen Verbesserung des Gesundheitsverhaltens schaffen;
- c. zur Reduktion gesundheitlicher Ungleichheiten beitragen;





Zweck II

- d. die **Steuerung und die Koordination** der Präventions-, Gesundheitsförderungs- und Früherkennungsmassnahmen von Bund, Kantonen und Dritten **verbessern**;
- e. die **Berücksichtigung der Gesundheitsdeterminanten** und den **Einbezug aller betroffenen Politikbereiche** bei der Planung und Umsetzung von Präventions-, Gesundheitsförderungs- und Früherkennungsmassnahmen **fördern**;
- f. die **Qualität** von Präventions-, Gesundheitsförderungs- und Früherkennungsmassnahmen **sicherstellen** und deren **Wirksamkeit fördern**.





Steuerungs- und Koordinationsinstrumente I

Nationale Ziele

- alle 8 Jahre
- Festlegung durch Bundesrat unter Mitwirkung der Kantone und Einbezug der interessierten Kreise





Steuerungs- und Koordinationsinstrumente II

Bundesrätliche Strategie für PGF

- alle 4 Jahre unter Berücksichtigung der nationalen Ziele und Einbezug der Kantone sowie Anhörung der interessierten Kreise
- Enthält u.a.:
 - strategische Ziele des Instituts für Prävention und Gesundheitsförderung
 - strategische Vorgaben für die nationalen Programme
 - Vorgaben für die Verwendung der Präventionsabgaben und die Ausrichtung der Finanzhilfen





Steuerungs- und Koordinationsinstrumente III

Nationale Programme

- Instrument zur Bündelung der Massnahmen des Bundes in einem bestimmten Themenbereich
- Enthalten keine regulatorischen, d.h. gesetzlichen Massnahmen
- Kantone und weitere interessierte Kreise sind in Erarbeitung einzubeziehen





Steuerungs- und Koordinationsinstrumente IV

Information

- u.a. Grundlage für Empfehlungen und massenmediale Kampagnen

Gesundheitsfolgenabschätzung

- Strategisches Instrument des BR bei Vorhaben mit besonderer Tragweite für die Gesundheit der Bevölkerung (Einzelfallentscheid)





Bedeutung der Steuerungsinstrumente

Grundlegende Werte: Bundesverfassung

Evidenz: nationaler Gesundheitsbericht, internationale Empfehlungen, aktueller Stand der Wissenschaft

Die **nationalen Ziele** setzen Schwerpunkte

Die **bundesrätliche Strategie** formuliert die politisch-strategischen Vorgaben für die zuständigen Bundesstellen

Die **nationalen Programme** bündeln die Massnahmen des Bundes in einzelnen Themenbereichen





Massnahmen des Bundes I

Unterstützungsmassnahmen zugunsten Kantone und Dritter

- Sammlung und Analyse wissenschaftlicher Information und Best-Practice-Modelle und Wissenstransfer
- Wirkungsmanagement der aus den Präventionsabgaben finanzierten Projekte
- Bereitstellung methodologischer Grundlagen und Instrumente, insbesondere Qualitätsstandards





Massnahmen des Bundes II

Unterstützungsmassnahmen zugunsten Kantone und Dritter

- Entwicklung von Qualitätsstandards für die Aus- und Weiterbildung
- Entwicklung neuer Interventionsmodelle und Förderung deren Verbreitung
- Unterstützung der Koordination der Aktivitäten der Kantone und Dritter sowie Aufbau und Pflege von Netzwerken





Massnahmen der Kantone

Die Kantone

- sorgen für die Durchführung der Präventions-, Gesundheitsförderungs- und Früherkennungsmassnahmen;
- fördern Aufklärung und Information der Bevölkerung;
- sorgen für Zugang zu zielgruppenspezifischen Angeboten;
- ermöglichen Zugang von Schülerinnen und Schülern zu Schulgesundheitsdiensten;
- fördern dabei Massnahmen, die auf die nationalen Ziele ausgerichtet sind
- sorgen für Koordination und Vernetzung.





Aufgabenteilung Bund – Kantone

- Zuständig für Durchführung von Massnahmen sind primär die Kantone
- Bund wird subsidiär dort tätig, wo gesamtschweizerisch einheitliches Handeln notwendig oder sinnvoll





Programm- und Projektbeiträge I

Zweckbindung Präventionsabgaben

- KVG-Prämienzuschlag: Massnahmen, die geeignet sind, die Kosten der Grundversicherung zu mindern (ca. 18 Mio. Fr. pro Jahr)
- Tabakpräventionsabgabe: Tabakpräventionsmassnahmen (ca. 16 Mio. Fr. pro Jahr)

Verwendung Präventionsabgaben

- Finanzierung nationaler Programme
- Beiträge an kantonale Programme
- Beiträge an Einzelprojekte von Bund, Kantonen oder Dritten





Programm- und Projektbeiträge II

Voraussetzungen für Programm- und Projektbeiträge

- u.a. Beitrag an Erreichung der nationalen Ziele und Berücksichtigung anerkannter Qualitätsstandards





Weitere Fördermassnahmen I

Finanzhilfen an Organisationen

- Grundlage für Finanzhilfen des Bundes an gesamtschw. tätige Gesundheitsligen und weitere gemeinnützige Dachorganisationen für Tätigkeiten in den Bereichen Information, Unterstützung und Beratung sowie Förderung der Selbsthilfe





Weitere Fördermassnahmen II

Forschungsförderung

- Grundlage für Förderung der Forschung in den Bereichen Prävention, Gesundheitsförderung und Früherkennung

Förderung der Aus- und Weiterbildung

- Grundlage für Förderung der Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Prävention, Gesundheitsförderung und Früherkennung





Daten und Berichterstattung I

Gesundheitsstatistik

- Bund und Kantone sorgen für kontinuierliche Statistik, die u.a. folgenden Zwecken dienen soll:
 - Identifikation von Risikofaktoren,
 - Überwachung des Auftretens und des Verlaufs nichtübertragbarer Krankheiten,
 - Überprüfung von Qualität und Wirksamkeit der Massnahmen,
 - Abbildung der Ausgaben von Bund, Kantonen und Dritter im Bereich PGF





Daten und Berichterstattung II

Diagnoseregister

- Keine abschliessende Regelung im E-PrävG; bestehende Bestimmung ermöglicht lediglich die Finanzierung der zentralen Datenauswertung

Gesundheitsberichterstattung

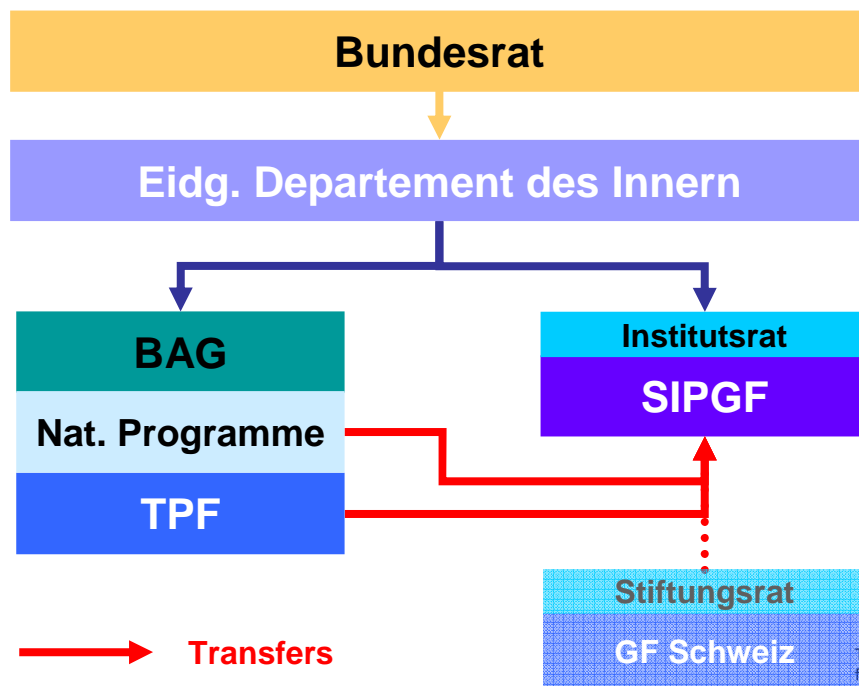
- Bund sorgt für kontinuierliche Gesundheitsberichterstattung (Monitoring) und veröffentlicht regelmässig einen nationalen Gesundheitsbericht





Institut für Prävention und Gesundheitsförderung I

Schaffung eines Schweizerischen Instituts für Prävention und Gesundheitsförderung (öffentlich-rechtliche Anstalt im Besitz des Bundes)



The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA



Institut für Prävention und Gesundheitsförderung II

Aufgaben

- Erarbeitung und Umsetzung der nationalen Programme
- Unterstützungsmassnahmen zugunsten Kantone und Dritter
- Verwaltung der Präventionsabgaben
- Weitere Aufgaben des Bundes (gesetzlich oder vom BR zu übertragen)
- Weitere Dienstleistungen für die Kantone gegen Entgelt
- Gewerbliche Leistungen zugunsten Dritter zu kostendeckenden Preisen





Institut für Prävention und Gesundheitsförderung III

Finanzierung

- Bundesbeitrag für Grundleistungen (u.a. Unterstützungsmassnahmen)
- Teil-Finanzierung der nationalen Programme durch Präventionsabgaben (Höhe durch BR im Rahmen der bundesrätlichen Strategie festzulegen)





Institut für Prävention und Gesundheitsförderung IV

Institutsrat

- 9 fachkundige Mitglieder; Wahl durch Bundesrat; 4-jährige Amtsdauer
- Kantone haben Antragsrecht für drei Mitglieder, Versicherer für ein Mitglied

Steuerung

- BR formuliert alle vier Jahre die strategischen Ziele des Instituts
- BR legt alle vier Jahre die Details der Finanzierung fest (Bundesbeitrag, Anteil der Einnahmen aus den Präventionsabgaben)
- Institutsrat ist für Zielerreichung verantwortlich und erstattet BR jährlich Bericht





Aufgabenteilung Bundesstellen – Institut

Bundesstellen

▪ Gesetzgebung

- Formulierung der **nationalen Ziele** für Prävention und Gesundheitsförderung (**BAG**)
 - Formulierung der **bundesrätlichen Strategie** Gesundheitsförderung (**BAG**)
- Vergabe von **Finanzhilfen** an **Gesundheitsligen** und **Dachorganisationen** (**BAG**)

Institut für Prävention und Gesundheitsförderung

- Konzeption, Umsetzung und Evaluation von **nat. Präventions-, Gesundheitsförderungs- und Früherkennungsprogrammen**
- **Unterstützungsmassnahmen** zugunsten der Kantone, privater Präventions- und Gesundheitsorganisationen sowie der Bundesstellen
- **Gewährung von Beiträgen** aus den Einnahmen aus den Präventionsabgaben (Tabakpräventionsabgabe und Zuschlag auf der KVG-Prämie)





Vollzug und Schlussbestimmungen I

Internationale Zusammenarbeit

- u.a. Grundlage für Unterstützung der Schweizer Akteure bei einer allfälligen zukünftigen Teilnahme der Schweiz am Public-Health Programm der EU





Vollzug und Schlussbestimmungen II

Änderung Art. 19 und 20 KVG

- Streichung von Art. 19 KVG: Wegfall des gesetzlichen Auftrags der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz ➔ Stiftung muss sich auflösen und mit BR Übernahme des Stiftungsvermögens ins Institut vereinbaren oder Nachfolge-stiftung gründen
- Anpassung von Art. 20 KVG: Obergrenze des KVG-Prämienzuschlags wird bei 0.125 Prozent der jährlichen Nettoprämie festgelegt; BR muss Höhe der Abgabe in einer Verordnung festlegen; zudem: detaillierte Regelung des Inkassos





Verschiedene Reaktionen

12. August 2009

Schweiz. Gewerbeverband (SGV) und AWMP drohen Referendum gegen Präventionsgesetz an

August 2009

kritisches Editorial im Newsletter der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz zum Institut

30. September 2009

unterstützende Medienmitteilung der Allianz „Gesunde Schweiz“;

ablehnende Medienmitteilungen von SVP, CVP und SGV

nach 1. Oktober 2009

kritische Stellungnahmen von Economiesuisse, Arbeitgeberverband, Schweizerischem Versicherungsverband (v.a. Institut und Finanzierung) sowie Interpharma (Institut)

The Swiss Society
for Public Health



**PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTÉ PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA**



Brauchen wir ein Präventionsgesetz?

The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA



Museggmauer



The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA



Brunnen in Altstadt



The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA



Nadelwehr



The Swiss Society
for Public Health



**PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA**



Allianz „Gesunde Schweiz“

Allianz „Gesunde Schweiz“

Mitglieder

ABA Association Boulimie Anorexie | aha! – Schweiz. Zentrum für Allergie, Haut und Asthma | Aids-Hilfe Schweiz | Aktionsbündnis "Psychische Gesundheit" | Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz | Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz | CardioVasc Suisse | CURAVIVA Verband Heime und Institutionen Schweiz | Fachverband Sucht | FMH Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte | Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen – FSP | GELIKO – Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz | H+ Die Spitäler der Schweiz | Kollegium für Hausarztmedizin - KHM | Krebsliga Schweiz | Lungenliga Schweiz | Oncosuisse | PharmaSuisse, Schweizerischer Apothekerverband | Physioswiss – Schweizer Physiotherapie Verband | PLANeS - Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit | pro juventute | Public Health Schweiz (Koordinationsstelle der Allianz) | RADIX Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention | Rheumaliga Schweiz | Schweiz. Adipositas-Stiftung - SAPS | Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände - SAJV | **Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner - SBK** | Schweiz. Blaues Kreuz | Schweiz. Diabetesgesellschaft | Schweiz. Drogistenverband | Schweiz. Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter - AKJ | Schweiz. Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme - SFA | Schweiz. Fitness- und Gesundheitscenterverband – SFCV | Schweiz. Gesellschaft für Cystische Fibrose - CFCH | Schweiz. Gesellschaft für Ernährung - SGE | Schweiz. Gesellschaft für Suchtmedizin - SSAM | Schweiz. Gewerkschaftsbund | Schweiz. Hebammenverband | Schweiz. Herzstiftung | Schweiz. Stiftung pro mente sana | Schweiz. Stiftung zur Förderung des Stillens | Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen - SVBG | Spitex Verband Schweiz | Stiftung Kosch | SV Stiftung | Swiss Dental Hygienists | Swiss Olympic Association | Travail.Suisse



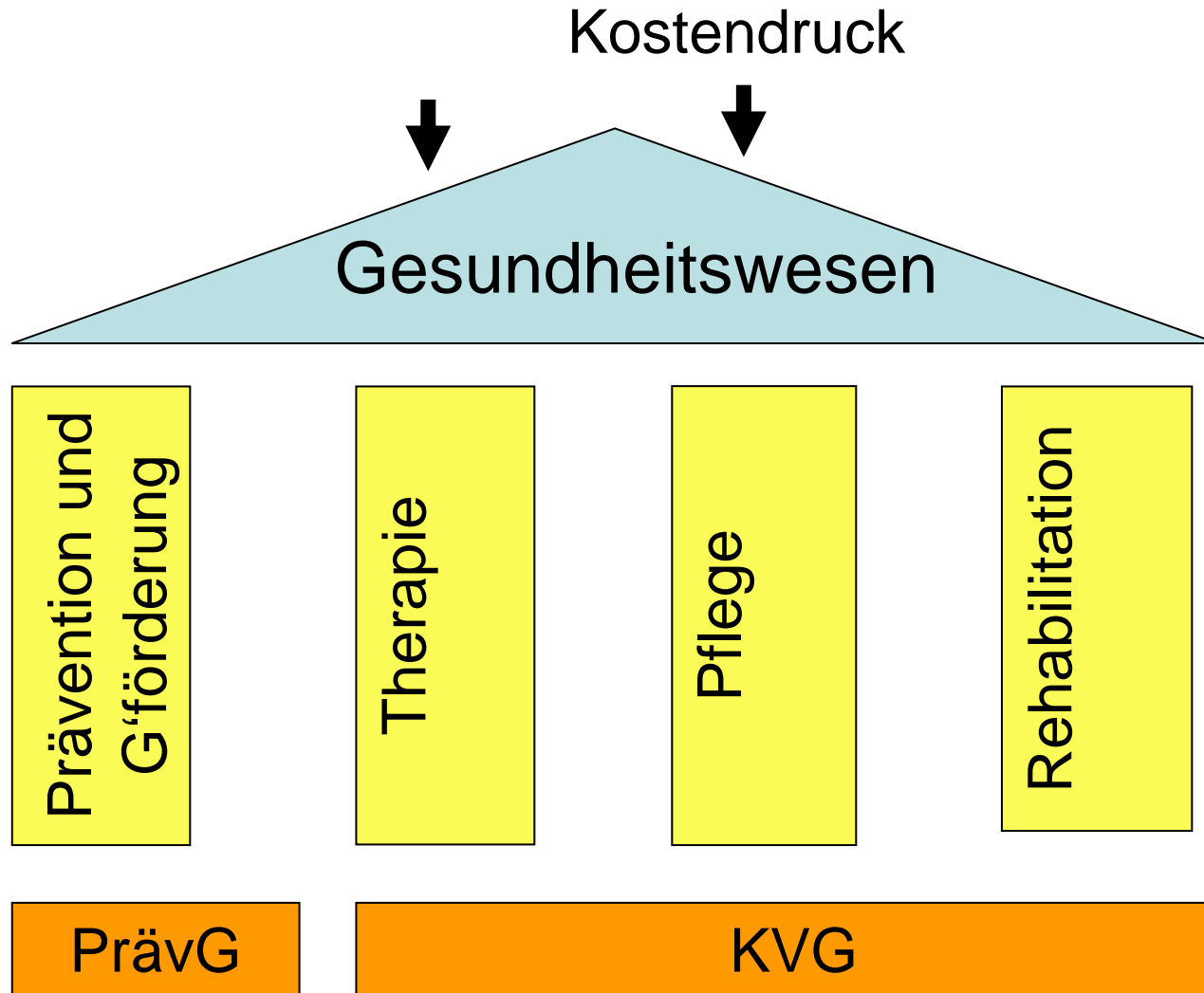
Das Bundesgesetz für Prävention und Gesundheitsförderung sorgt

- für die Schliessung der gesetzlichen Lücken bei chronischen und psychischen Krankheiten
- für sinnvolle Aufgabenteilung zwischen Bund, Kantonen und privaten Akteuren (Gesundheitsligen, Fachorganisationen)





Unser Gesundheitswesen braucht ein gutes Fundament





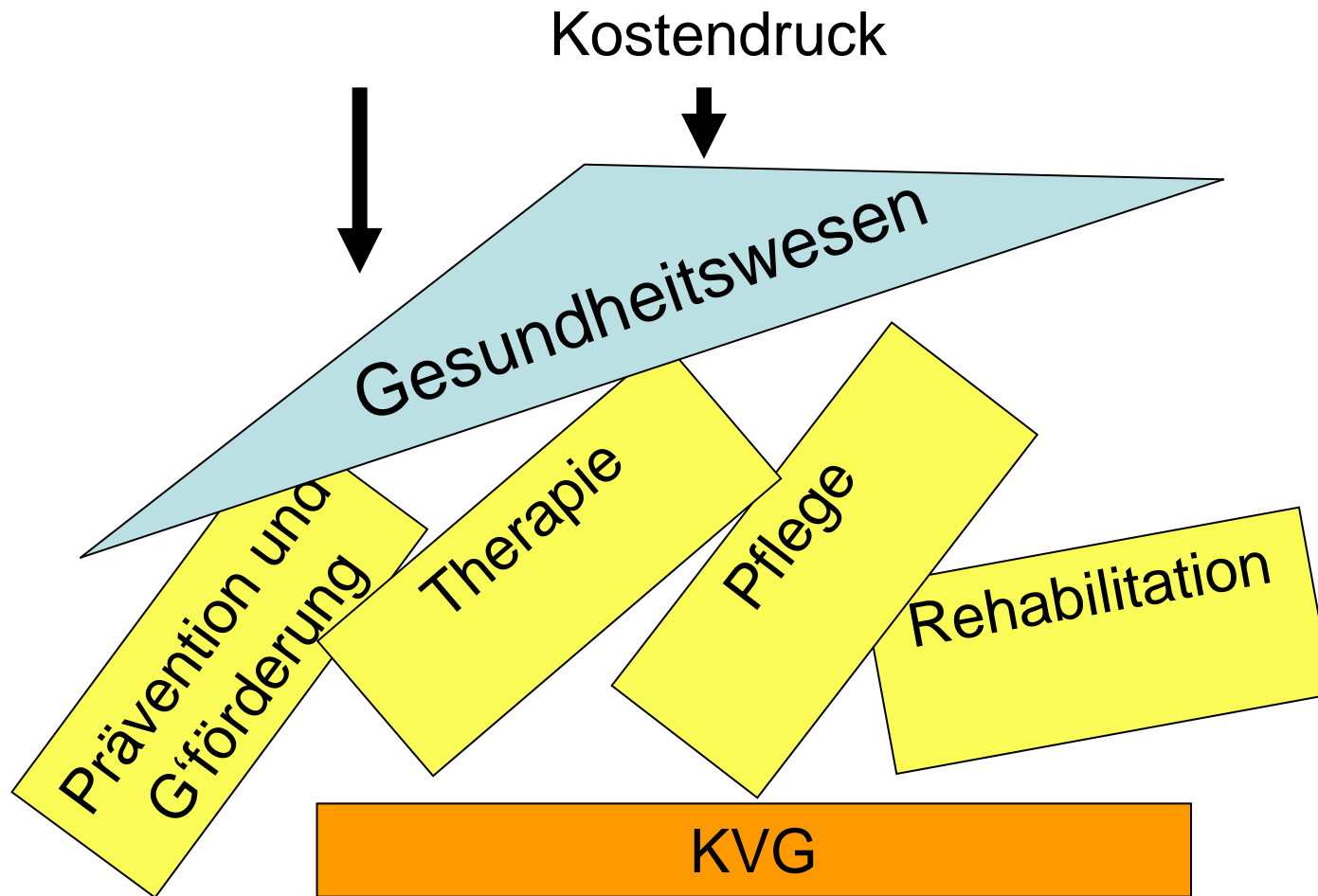
Das Bundesgesetz für Prävention und Gesundheitsförderung sorgt

- bessere Koordination und mehr Effizienz
(wie von der WHO und OECD 2006 empfohlen)
 - eine kohärente Strategie und klare Prioritätensetzung
-
- bessere Koordination und mehr Effizienz
(wie von der WHO und OECD 2006 empfohlen)
 - eine kohärente Strategie und klare Prioritätensetzung





.... das wollen wir nicht



The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA



Das Bundesgesetz für Prävention und Gesundheitsförderung

- wirkt nachhaltig
- ist volkswirtschaftlich sinnvoll
- bringt Einsparung dank gutem Kosten-Nutzen-Verhältnis von Präventionsprogrammen

Neue Studien der VIPS und des BAG belegen die Kostenwirksamkeit von Prävention.





Fazit: Das Präventionsgesetz

- ist eine sinnvolle und notwendige Reform
- baut auf den bestehenden Stärken auf und beseitigt Schwächen des Systems

Structure follows strategy
wir regen an, beim Präventionsgesetz
zuerst die Strategie festzulegen und
dann die Strukturfrage zu klären.





Brauchen wir ein Präventionsgesetz?



wiss Society
for Public Health



**PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA**



Auch die Krebsliga Schweiz wird 100 Jahre alt!

Am 29. Mai marschieren Menschen aus allen Landesteilen auf verschiedenen Routen Richtung Bern zum grossen Solidaritätsevent mit vielen Konzerten. Setzen Sie ein Zeichen gegen Krebs und marschieren Sie mit.



Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit



The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA